

böll.brief

DEMOKRATIE & GESELLSCHAFT #28

März 2022

Analyse der Landtagswahl im Saarland 2022

DR. STEFANIE JOHN

*Das **böll.brief – Demokratie & Gesellschaft** bietet Analysen, Hintergründe und programmatische Impulse zu Demokratieentwicklung und Politikforschung. Der Fokus liegt auf den Feldern Partizipation, Öffentlichkeit, Digitaler Wandel und Zeitgeschichte.*

*Das **böll.brief** der Abteilung Inland der Heinrich-Böll-Stiftung erscheint als E-Paper im Wechsel zu den Themen «Teilhabe-gesellschaft», «Grüne Ordnungspolitik», «Demokratie & Gesellschaft» und «Öffentliche Räume».*

Die Publikation ist unter Mitarbeit von Jette Bergen und Jana Heyde entstanden.

Datengrundlage: Soweit nicht anders angegeben, basiert die Analyse auf Vorwahl- und Wahltagsbefragungen von infratest dimap/ARD und der Forschungsgruppe Wahlen. Daten zu den vorläufigen Wahlergebnissen (Stand: Montag, 28. März 2022) und zu den Listenaufstellungen wurden von der Landeswahlleiterin Saarland veröffentlicht: https://www.saarland.de/landeswahlleiterin/home/home_node.html

Die Landtagswahl im Saarland bildet den Auftakt für das Wahljahr 2022 mit insgesamt vier Wahlen auf Landesebene. Die Saarländer:innen beschenken der Sozialdemokratin Anke Rehlinger einen beachtlichen Erfolg. Den Grünen fehlen 23 Stimmen zum Einzug in den Landtag. Die Wahlbeteiligung ist deutlich geringer als bei der letzten Landtagswahl (61,4 Prozent, -8,3 Prozentpunkte). Wahlentscheidend sind die Zukunft von Wirtschaft und Arbeit vor dem Hintergrund der besonderen Strukturbedingungen im Saarland. Auch wenn der Krieg Russlands gegen die Ukraine selbst ohne nennenswerten Einfluss auf die Wahlentscheidung der Saarländer:innen bleibt, rücken die daraus resultierenden Entwicklungen, wie etwa der Anstieg der Energiepreise und die Notwendigkeit der Energiewende, stärker in das Problembewusstsein der Bürger:innen.

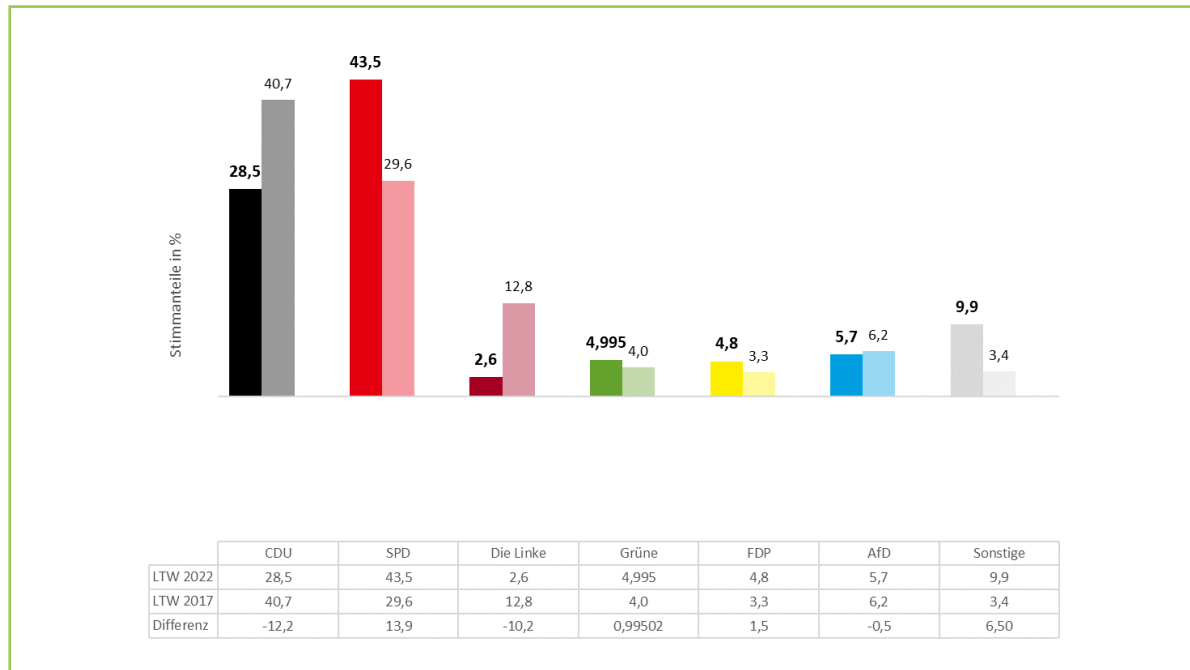
Saarländische SPD triumphiert, CDU geschlagen, die Grünen äußerst knapp am Einzug in den Landtag gescheitert. Mit ihrer Spitzenkandidatin Anke Rehlinger gelingt der **SPD** ein beachtlicher Wahlerfolg (43,5 Prozent). Sie zieht nach gut 22 Jahren wieder in die Staatskanzlei ein. In allen drei Wahlkreisen und in allen Gemeinden, aus denen sich die Wahlkreise zusammensetzen, erreicht die SPD Zugewinne im zweistelligen Bereich. In nur zehn der 52 Gemeinden leben mehr als 20.000 Einwohner:innen, in sieben davon erhält die SPD vergleichsweise unterdurchschnittliche Stimmanteile.

Unter Tobias Hans verliert die **CDU** massiv an Rückhalt in der saarländischen Bevölkerung (-12,2 Prozentpunkte). Mit einem Ergebnis unter 30 Prozent erreicht sie ihr historisch zweitschlechtestes Ergebnis bei einer Landtagswahl im Saarland. Die saarländische CDU bekommt über 88.000 Stimmen weniger als bei der Wahl vor fünf Jahren (vgl. Abbildung 2). An Rückhalt verliert sie in allen Gemeinden, in einigen sogar mehr als zwanzig Prozentpunkte. In stärker ländlich geprägten Gemeinden erzielt sie eher überdurchschnittliche Werte, während sie am schlechtesten in der Landeshauptstadt Saarbrücken abschneidet (22,8 Prozent). Dass die Wähler:innen landespolitische Angelegenheiten in den Vordergrund stellen, zeigt sich deutlich im Vergleich zu den Bundestagswahlergebnissen. Bei der Bundestagswahl schnitt die CDU mit nur 23,6 Prozent noch schlechter ab und erzielte in allen Gemeinden deutlich geringere Stimmanteile.

Auch wenn die **AfD** Verluste eingefahren hat, zieht die als rechtsextremistischer Verdachtsfall eingestufte Partei wieder in den Landtag ein. Zugewinne im Vergleich zur letzten Landtagswahl kann die Partei lediglich in 15 Gemeinden erzielen, die sich durch eine überdurchschnittlich hohe ländliche Prägung auszeichnen. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2021 verliert sie aber auch dort wie in den anderen Gemeinden an Wählergunst. Für AfD-Wähler:innen scheinen die hohe Zerstrittenheit und die personellen Zerwürfnisse innerhalb des Landesverbands bedeutungslos; entscheidender sind der zunehmende Ausdruck einer grundlegenden politischen

Überzeugung (36 Prozent der AfD-Wählerschaft) und der Protest gegen das politische System (54 Prozent der AfD-Wählerschaft).

Abbildung 1: Vorläufiges Wahlergebnis Landtagswahl Saarland 2022



Datengrundlage: Die Landeswahlleiterin, Statistisches Amt Saarland. Eigene Darstellung.

Die anderen Parteien sind an der 5-Prozent-Hürde gescheitert: **Die Grünen** erreichen laut vorläufigem amtlichen Wahlergebnis 4,99502 Prozent, zum Einzug in den Landtag fehlen ihnen 23 Stimmen. Ihr bestes Ergebnis erzielen sie in Saarbrücken mit 9,4 Prozent (+2,1 Prozentpunkte). In Gemeinden, in denen die Grünen bei der letzten Landtagswahl und bei der Europawahl verhältnismäßig hohe Stimmanteile erreicht haben, sind die Grünen auch bei dieser Wahl überdurchschnittlich stark. In 42 der 52 Gemeinden verbessert sich das Abschneiden der Grünen, wenn auch bei durchschnittlich geringen Zugewinnen von ca. einem Prozentpunkt. Strukturell bleibt das Saarland weiterhin für die Grünen herausfordernd. Zum einen prägen stärker ländliche Räume das Saarland und zum anderen stehen gerade die saarländischen Schlüsselindustrien wie Stahlproduktion und die Automobil(zulieferer)branche im Mittelpunkt, wenn es um die Transformation hin zu mehr Klimaschutz geht.

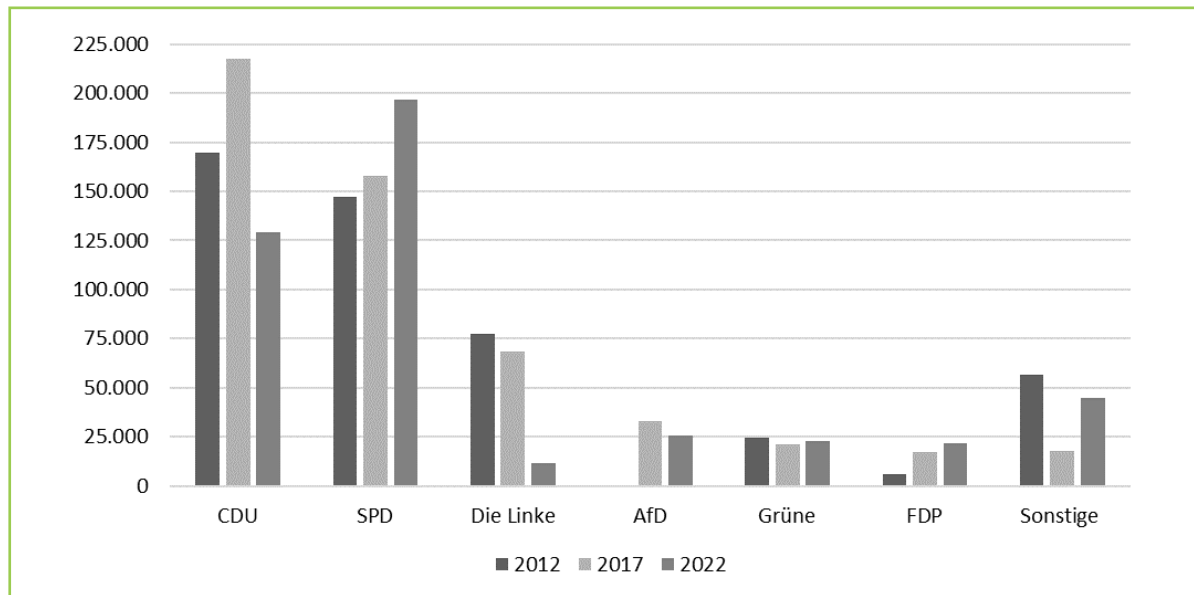
Auch wenn die **FDP** in allen Gemeinden höhere Stimmanteile erreicht, verbleiben die Zuwächse auf niedrigem Niveau, sodass die Liberalen erneut den Einzug in den Landtag verpassen. Die Schwierigkeiten für die FDP, sich im landespolitischen Kontext als feste Kraft zu etablieren, werden besonders deutlich im Vergleich zu den Ergebnissen bei der letzten Bundestagswahl: Hier erreichen die Liberalen insgesamt 11,5 Prozent und liegen in den Gemeinden mit zwischen +5,4 und +8,6 Prozentpunkten deutlich über den aktuellen Landtagswahlergebnissen.

Die Linke verliert nach gravierenden internen Streitigkeiten um Personen und Positionen nicht nur massiv an Wählergunst (-10,3 Prozentpunkte), sondern auch ihre Landtagsmandate. Bereits bei der Bundestagswahl ging der Stimmanteil der Linken deutlich in den saarländischen Gemeinden zurück. Dieser Trend setzt sich nun fort und verstärkt sich noch einmal – im Durchschnitt verzeichnet die Partei in den Gemeinden einen Rückgang von fast zehn Prozentpunkten im Vergleich zur Landtagswahl 2017. In den städtisch-industriell geprägten, einstigen Linken-Hochburgen Saarbrücken und Völklingen rutscht die Partei von ca. 17 Prozent auf 3,7 Prozent bzw. 2,9 Prozent ab.

Hinzu kommt eine bedeutend höhere Relevanz **weiterer Parteien und Wählervereinigungen** bei dieser Landtagswahl, die zusammengenommen knapp 10 Prozent erreichen. Im Ergebnis sind über 20 Prozent des Votums der saarländischen Wähler:innen nicht im Parlament abgebildet.

Resultierend aus der deutlich geringeren Wahlbeteiligung als bei der letzten Landtagswahl (- 8,3 Prozent) verändert sich die relative Bedeutung der einzelnen Stimmenabgaben. Das starke Abschneiden der SPD mit 43,5 Prozent folgt deshalb wesentlich stärker aus den absoluten Stimmenverlusten von CDU und der Linken als durch das Hinzugewinnen an neuen Wählerstimmen (Abbildung 2).

Abbildung 2: Absolute Stimmergebnisse im Vergleich



Absolute Gesamtstimmen der Landeslisten im Zeitvergleich 2012-2022. Datengrundlage: Die Landeswahlleiterin, Statistisches Amt Saarland. Eigene Darstellung.

Persönlichkeit des Spitzenpersonals und Verbindung von Personen und politischem Auftrag zählen. Auch bei dieser Landtagswahl spielt die Persönlichkeit der Spitzenkandidat:innen eine entscheidende Rolle für die Wahlentscheidung. Erstaunlicherweise kann Tobias Hans jedoch nicht vom klassischen Amtsbonus als

Ministerpräsident profitieren. Vielmehr erfährt die Herausforderin Anke Rehlinger breite Unterstützung, die über die SPD-Anhängerschaft hinausgeht. Aus ihrer Position als amtierende Wirtschaftsministerin heraus gelingt es ihr, politische Wirkkraft auszustrahlen und sich als zupackende politische Gestalterin zu präsentieren. Im Vergleich mit Tobias Hans wird sie laut der infratest-dimap Vorwahlbefragung als deutlich kompetenter (32-Prozentpunkte Vorsprung), führungsstärker (+35), glaubwürdiger (+30) und sympathischer (+17) wahrgenommen. Insbesondere für neu hinzugewonnene SPD-Wähler:innen spielt dieser Kandidatenfaktor eine besondere Rolle (59 Prozent; im Vergleich SPD-Anhänger:innen 49 Prozent).

Hinsichtlich der Dynamik von Landtagswahlen wird immer wieder herausgestellt, wie wichtig der Faktor Persönlichkeit der Spitzenkandidat:innen für Wahlentscheidungen sei. Bemerkenswert ist dennoch bei dieser Wahl, wie besonders stark die Persönlichkeit von Anke Rehlinger auf die Wahlentscheidung wirkt. In jüngster Vergangenheit entfaltete einzig Manu Dreyer (SPD) bei der Landtagswahl 2021 in Rheinland-Pfalz eine ähnliche Zugkraft.¹

Tabelle 1: Motive der Wahlentscheidung

Motive der Wahlentscheidung												
	CDU	SPD	Linke	AfD	Grüne	FDP						
Wahl aus...												
Überzeugung	70	-7	66	0	44	-7	36	14	65	-4	50	-2
Enttäuschung	23	8	28	1	51	11	55	-16	25	-1	44	3
Wahl wegen...												
Spitzenkandidat:in	32	-15	49	20	11	-20	10	0	7	1	9	-6
Programm	31	-1	32	-12	72	8	67	-10	76	1	71	14
Parteibindung	34	16	19	-4	13	8	12	7	17	4	16	-8

Angaben in Prozent; Grau: Differenz zu 2017 in Prozentpunkten; Fragen: Haben Sie Ihre Partei gewählt, weil Sie von ihr überzeugt sind / von anderen enttäuscht sind? Was war für die Wahl Ihrer Partei am wichtigsten? Quelle: ARD/infratest dimap Exit Poll. Eigene Darstellung.

Landespolitische Themen im Kontext des Strukturwandels prägen die Wahlentscheidungen. Politisch steht das Saarland vor der Herausforderung, den Strukturwandel so zu gestalten, dass die existierende Strukturschwäche² überwunden wird und sich der Abstand in der wirtschaftlichen Entwicklung zu den anderen Bundesländern nicht vergrößert. Saarländische Industrien, schwerpunktmäßig in der traditionsreichen Stahlindustrie und Automobil(zulieferer)branche brauchen eine zukunftsfähige Ausrichtung. In diesem Kontext sind für die Wähler:innen insbesondere

¹ Stefanie John (2021): Landtagswahl Rheinland-Pfalz 2021. Ergebnisse und Analysen, <https://www.boell.de/de/2021/03/10/landtagswahl-rheinland-pfalz-2021>

² Aktuelle Zahlen zur ökonomischen Lage unter Statistisches Amt Saarland. https://www.saarland.de/stat/DE/_downloads/aktuelleTabellen/VGR/Tabelle_Bruttoinlandsprodukt_preisbereinigt_verkettet_nach_L%C3%A4ndern.pdf?__blob=publicationFile&v=4

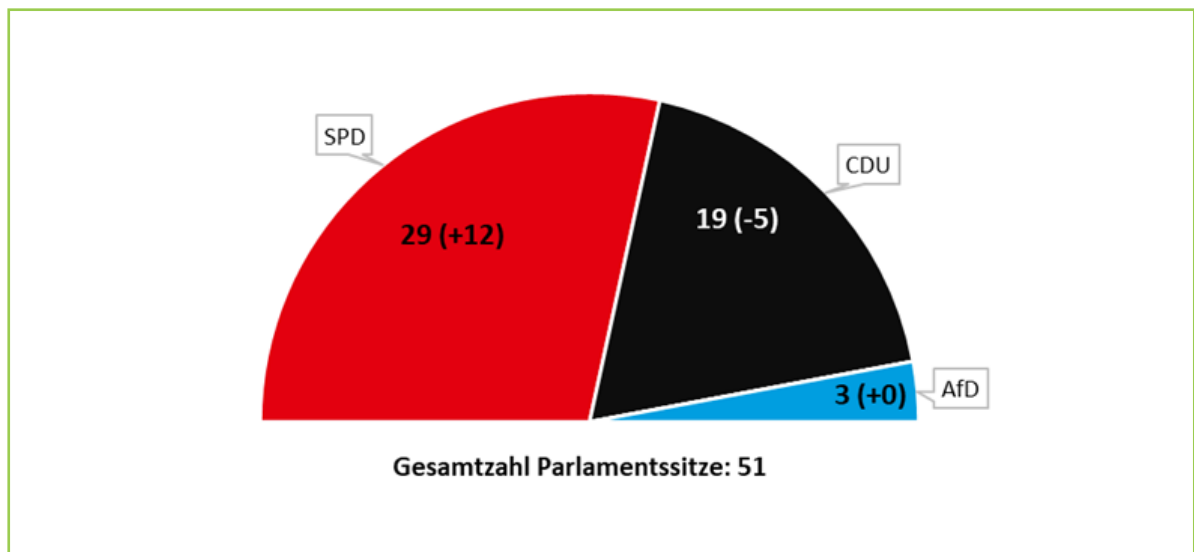
wirtschaftspolitische Themen wahlentscheidend, die vor dem Hintergrund der sozial-ökologischen Transformation auftreten. Besonders relevant sind der Erhalt und das Schaffen von Arbeitsplätzen im Saarland (23 Prozent). Immerhin spielen bei jeder fünften Stimmenabgabe die Energieversorgung und die Klimafrage eine wahlentscheidende Rolle (19 Prozent). Zugleich wird sehr deutlich, dass die Preisentwicklung, einschließlich der Energiekosten, den Bürger:innen Sorgen bereitet (13 Prozent). Nicht ungewöhnlich hoch für eine Landtagswahl ist die Relevanz der bildungspolitischen Aufgaben (16 Prozent), wobei sich die Problemwahrnehmung in der Corona-Pandemie noch einmal verschoben bzw. verschärft haben dürfte.

Der saarländischen SPD ist es gelungen, in den zentralen Problemfeldern als kompetent wahrgenommen zu werden und sachpolitisches Vertrauen auszustrahlen. Dies gilt auch für den Bereich Wirtschaft, der als klassisches Kompetenzfeld der Union gilt (CDU: 25 Prozent, -25 Prozentpunkte; SPD: 40 Prozent, +9 Punkte). Die Grünen stehen für ihre Kompetenz in den Bereichen der Energiepolitik (17 Prozent) und Klima- und Umweltpolitik (27 Prozent). Bezüglich der Energiepolitik scheint die grüne Handlungskompetenz auf Bundesebene auf die Landesebene zu wirken. Implikationen aus dem bundespolitischen Handeln werden wohl entscheidender für die anstehenden Landtagswahlen dieses Jahres. Aus grüner Perspektive bleibt aufmerksam zu verfolgen, ob es der SPD gelingt, im Bereich Klima- und Umweltpolitik weiterhin als kompetent wahrgenommen zu werden (24 Prozent Kompetenzzuschreibung für die SPD).

Das Saarland steht vor einer SPD-Alleinregierung. Damit endet eine der beiden letzten Großen Koalitionen auf Landesebene. Ein Landtag mit nur drei Fraktionen ist eine inzwischen außergewöhnliche Konstellation in der Bundesrepublik, zogen doch in den vergangenen Jahren immer öfter fünf und mehr Parteien in die Landesparlamente ein. Nach zehn Jahren der schwarz-roten Koalition im Saarland zeichnet sich nun eine SPD-Alleinregierung ab. Abzuwarten bleibt, ob die Große Koalition mit der Landtagswahl in Niedersachsen (Oktober 2022) zu einem politischen Auslaufmodell auf Landesebene wird.

Schwäche der kleineren Parteien im Saarland stützt das starke Abschneiden der SPD. Begünstigt wird das Erreichen der absoluten SPD-Mehrheit unter anderem durch die Schwäche der kleineren Parteien. Unabhängig von ihrer politischen Couleur eint die kleineren Parteien ein hohes Maß an internen Konflikten in den vergangenen Jahren. Diese Konzentration von innerparteilichen Problemen in einem Bundesland ist tatsächlich ungewöhnlich. Eine wichtige Erklärung liegt hier in der Größe: Die Kreisverbände im Saarland sind in Teilen so groß wie in anderen Bundesländern Ortsverbände. In der damit verbundenen hohen persönlichen Nähe und Bekanntheit kann die große Kraft einer kleinen Gruppe genutzt werden, umgekehrt eröffnet das auch den Raum für mehr persönliche Fehden und destruktive Kräfte.

Abbildung 3: Sitzverteilung Landtag



Sitze (absolut) im Vergleich zur letzten Landtagswahl (vorläufiges Endergebnis). Datengrundlage: Die Landeswahlleiterin, Statistisches Amt Saarland. Eigene Darstellung.

Die Linke, mitgegründet vom vormaligen saarländischen Ministerpräsidenten Oskar Lafontaine und einst mit zweistelligen Ergebnissen bei Landtagswahlen erfolgreich, erlebte bittere Konflikte zwischen Landesvorstand und Landtagsfraktion, die im November 2021 in einer Aufspaltung der Abgeordneten in zwei Fraktionen resultierten. Nach einer langanhaltenden Fokussierung auf Person und Popularität Lafontaines wird die Linke immens geschwächt durch seinen Rückzug aus der Politik und den unmittelbar vor der Landtagswahl vollzogenen Parteiaustritt.

Der FDP ist es durchaus gelungen, die Probleme innerhalb des Landesverbandes von knapp 1.000 Mitgliedern zu beheben, die 2011 zum Aufkündigen der Jamaika-Koalition durch die damalige Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer (CDU) führten. Dennoch hat es die liberale Partei mit ihrer Spitzenkandidatin Angelika Hießerich-Peter im Saarland vergleichsweise schwer, spiegeln doch die strukturellen Bedingungen im Saarland weniger die eines klassisch liberalen Milieus.

Saarländische Grüne mit ersten Schritten in Richtung Erneuerung. Auch die Grünen blicken auf innerparteiliche Konflikte und Personalstreitigkeiten zurück, die ihren Höhepunkt in der unzulässigen Listenaufstellung bei der vergangenen Bundestagswahl hatten.

Mit der neuen Spitzenkandidatin Lisa Becker starten die Grünen einen Neuanfang. Auch die Aufstellung der Wahlkreis- und Landeslisten mit zahlreichen neuen Personen steht für eine personelle Neuorientierung. Zurückgreifen können die Grünen auf einen leicht gewachsenen Landesverband (knapp 2.000 Mitglieder), der mittlerweile doppelt so groß ist wie die saarländische FDP und in gleicher Stärke wie die Linken.

Weitere Zersplitterung der Parteienlandschaft: 20 Prozent der abgegebenen Stimmen bleiben außen vor. Die Zunahme der Wähleranteile für weitere Parteien sowie Wählervereinigungen hat das Erreichen der absoluten SPD-Mehrheit im saarländischen Landtag befördert. Verglichen zur letzten Landtagswahl ist nicht nur die Anzahl weiterer Parteien und Wählervereinigungen gestiegen (von 10 auf 12), sondern auch der Zuspruch der Wähler:innen: an sie geht fast jede zehnte Stimme, die damit nicht im Parlament repräsentiert ist. Das betrifft auch das ökologische Spektrum, das eine steigende Anzahl von Parteien und oft ephemeren Gruppierungen umfasst, von traditionellen Kleinparteien wie der ÖDP (0,1 Prozent) über die Tierschutzpartei (2,3 Prozent) bis hin zu regionalen Wählerbündnissen wie bunt.saar, die sich sozial-ökologischen Kernanliegen verschreiben (1,4 Prozent).

Große Unterstützung für die SPD durch die ältere Generation. Der Erfolg der SPD beruht im hohen Maße auf der Unterstützung von Senior:innen: Nahezu 50 Prozent der Generation 60+ gibt ihre Stimme der SPD. In dieser Altersgruppe gelang die Mobilisierung von SPD-Wählerstimmen besonders stark (+19 Prozentpunkte im Vergleich zur letzten Landtagswahl). Mittlerweile macht diese Gruppe ca. 42 Prozent der Wahlberechtigten im Saarland aus.³ Mit Blick auf eine zukunftsorientierte politische Gestaltung des Saarlands leiten sich daraus interessante Fragestellungen bezüglich der intergenerationellen Verantwortung ab.

Die Grünen werden insbesondere von jungen Frauen, die FDP von jungen Männern gewählt. Auch wenn für die Grünen und FDP die Erstwähler:innen jeweils die wichtigste Wählergruppe innerhalb ihrer Wählerschaft ausmacht, stimmten im Saarland die jüngeren Generationen mehrheitlich für SPD und CDU und damit für eine rot-schwarze Koalition.

Auch im Saarland bestätigt sich, dass die AfD insbesondere von Männern gewählt wird. Sie kann vor allem auf Wählerstimmen aus den Alterskohorten 25 bis 44 Jahren setzen. Auf den AfD-Wahlkreislisten ist hingegen die Alterskohorte 60plus überproportional stark vertreten (mehr als 50 Prozent), jüngere Personen unter 45 Jahre und Frauen spielen fast keine Rolle.

Politische Repräsentation von Frauen im Landtag bleibt konstant. Den Parteien des Mitte-Links-Spektrums gelingt es mit innerparteilichen Rekrutierungsmechanismen bzw. Nominierungsregeln eine hohe Repräsentation von Frauen auf den Wahlkreis- und Landeslisten sicherzustellen. Ein untypisch hoher Anteil von Frauen auf den CDU-Listen resultiert aus einer paritätisch mit Frauen und Männern besetzten Landesliste, ein Novum für die saarländische CDU.

³ Bundeswahlleiter (2021): Wahl zum 20. Deutschen Bundestag am 26. September 2021, Wahlbeteiligung und Stimmabgabe nach Geschlecht und Altersgruppen (Heft 4), S. 123. https://www.bundeswahlleiter.de/dam/jcr/8ad0ca1f-a037-48f8-b9f4-b599dd380f02/btw21_heft4.pdf

Tabelle 2: Politische Repräsentation von Frauen auf den Wahllisten ausgewählter Parteien

	Bewerber:innen		
	Gesamt	davon Frauen	Frauenanteil
Grüne	28	14	50,0
Die Linke	24	11	45,8
SPD	60	30	50,0
CDU	116	51	44,0
FDP	43	11	25,6
AfD	15	2	13,3
Insgesamt	286	119	41,6

Bewerber:innen (gesamt, Doppelbewerber:innen bereinigt; absolut, prozentuale Anteile).

Datengrundlage: Die Landeswahlleiterin, Statistisches Amt Saarland. Eigene Berechnungen und Darstellung.

Trotz dieser veränderten Listenaufstellung erhöht sich der Anteil weiblicher Abgeordneten nicht. Dämpfend wirkt, dass die CDU-Abgeordneten mehrheitlich über die Wahlkreislisten in den Landtag einziehen, auf diesen aber keine paritätische Listenaufstellung erfolgte bzw. Frauen nicht auf den aussichtsreichen Listenplätzen nominiert waren (Frauenanteil CDU-Fraktion 26,3 Prozent).

Insgesamt verbleibt die Repräsentation von Frauen auch im neuen Landtag auf dem Niveau von 37,3 Prozent. Damit liegt der saarländische Landtag zwar über dem Durchschnitt aller Landtage, bleibt aber weit hinter den 46,3 Prozent in der rot-grünen geführten Hamburgischen Bürgerschaft zurück, dem Landesparlament mit dem derzeit höchsten Anteil weiblicher Abgeordnete.⁴

⁴ Aufstellung der Mandate in den Landtagen nach Geschlecht unter:
<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/online-rechner/gleichstellungsatlas?indikator=Mandate-Landesparlamente>

Die Autorinnen

Dr. Stefanie John ist Referentin für Politik- und Parteienforschung in der Heinrich-Böll-Stiftung. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in der Parteien- und Parteiensystemforschung und sie verantwortet die Wahlanalysen. Darüber hinaus analysiert sie Entwicklungen im politischen System der Bundesrepublik unter Einbezug der europäischen Ebene. Sie hat an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel im Fach Politikwissenschaft promoviert.

Impressum

Herausgeberin: Heinrich-Böll-Stiftung e.V., Schumannstraße 8, 10117 Berlin

Kontakt: Referat Politik- und Parteienforschung, Dr. Stefanie John **E** john@boell.de

Erscheinungsort: www.boell.de

Erscheinungsdatum: März 2022

Lizenz: Creative Commons (CC BY-NC-ND 4.0)

Verfügbare Ausgaben unter: www.boell.de/de/boellbrief

Abonnement (per E-Mail) unter: boell.de/news

Die vorliegende Publikation spiegelt nicht notwendigerweise die Meinung der Heinrich-Böll-Stiftung wider.